Literatur-Zeitung.

Wiener Autoren.

— Hermann Bahr: „Dora." (S. Fischer, Berlin.) — Bahr's Charakterbild schwankt noch sehr in der Literaturgeschichte. Er wurde schon zu ziemlich von allen Schulen reclamirt — mit Ausnahme der höheren Töchterschulen. Von den genialen „Idealisten" wurde er zu verschiedenenmalen feierlich in Acht und Bann gethan, und wenn er auch nach wie vor ein Schriftsteller für die reifere Jugend ist, so werden seine Bücher doch mit Vogier von allen Männlein und Weiblein gekauft, welche darnach lechzen, ihre innere Tugendhaftigkeit durch laute Entrüstungskundgebungen zu beweisen. Denn eine Tugend, die man nicht proclamiren kann, hat gar keinen Kurswerth. — Auch die neueste Veröffentlichung Bahr's wird daher dem Verleger gewiß viele Freude bereiten. Auf die Gefahr hin, ihm das Geschäft ein wenig zu schädigen, muß aber gesagt werden, daß die drei Novellen — oder psychologischen Studien — die das Buch enthält, weit besser sind als der Ruf des Autors. Er greift zwar auch hier wieder mit kecker Hand die heikelsten Situationen aus dem Leben, aber es ist vielleicht kein bloßer Zufall, daß dem Laster stets sehr katzenjämmerlich wird. Uebrigens legt Bahr auf die Handlung, auf eine Reihenfolge äußerer Ereignisse, kein Gewicht. Die Hauptsache bleibt für ihn immer das innere Geschehniß. Die äußere Handlung braucht er in der Art, wie etwa der Seiler den Haken. Das vorliegende Buch ist mit feinen psychologischen Seitenbürgen ein echter Bahr; es werden die „Nervenpackete" seiner Helden zergliedert, macerirt bis in die feinsten Verästelungen. otd.

— Das neue Buch von Marco Brociner „Rauschgold", das soeben bei C. Pierson in Dresden erschienen ist, enthält eine längere Novelle, eine Sammlung von knappen, nach französischem Muster gehaltenen Geschichten und die Abenteuer des Herrn Bobrica, des köstlichen rumänischen Journalisten, in welchem die sinnliche Heiterkeit und die sittliche Lubedenklichkeit dieser exotisch poetischen Race zu lustigen Wirkungen verbunden sind. Die Heldin der großen Novelle ist eine Dame vom Theater, die einen reichen Bankier zum Gatten nimmt, toll und wüst durch alle Genüsse jagt, aber endlich im Elend, nach dem Krache der Firma, gelautert und durch die friedliche Kraft redlicher Arbeit erlöst wird. Die Erzählung ist weder neu in den Motiven noch von psychologischer Kraft. Aber das theatralische Gesicht des Verfassers, das immer wieder sichere Mittel findet, zu spannen, zu erregen und zu überraschen, ist unverkennbar. —hr.

— „Klein-Bürger von Groß-Wien." Ernstes und Heiteres aus dem Wiener Volksleben. Von B. Chiavacci. (Adolf Bonz und Comp., Stuttgart.) Wenn man das Erscheinen eines neuen Buches von Chiavacci ankündigt, so ist das eigentlich schon genug der Empfehlung, denn dieser Autor ist seit Langem nicht nur in seiner Vaterstadt, sondern auch weit über die Lintenwälle hinaus als der berufene literarische Vertreter des Wiener Humors und der Wiener Herzlichkeit anerkannt und geliebt. Er wigelt nichts hinein in unser Volksleben, er sieht klar und schildert wahr; er verhöhnt nicht verlegend, sondern er „frozelt" nur, wenn er auf Tadenswerthes aufmerksam machen will, aber er besitzt auch die Courage, immer wieder mit Stolz auf jene „Schwachen" der Wiener hinzuweisen, die in unserer schüchtigen Zeit wohl nicht als „Schärfe des Verstandes" erscheinen können, sich aber bei näherer Betrachtung als Vorzüge eines weichen, mitfühlenden Herzens herausstellen. — Der Leser wird wieder seine Freude haben an dem jüngsten Buche Chiavacci's. otd.

— Die „Sprüche und Gesänge" von Richard Kralik wiederholen in der bekannten, täppisch zudringlichen, kokett naiven und innerlich nichtigen Manier des fahrigen und haltlosen Autors, der nur um jeden Preis auffallen möchte, die ältesten Gemeinplätze: es sind durchaus abgestandene landläufige Phrasen, die sich vergeblich quälen, durch eine verschrobene und mühsam ausgetüpfelte Form Original zu scheinen. —hr.

— Gesammelte Schriften von Maria v. Ebner-Eschenbach. Sechs Bände. Berlin, Verlag von Gebrüder Bartel, 1893. — Eine Gesammtausgabe: Damit erreicht jeder Schriftsteller die Höhe seiner literarischen Laufbahn, denn sie wird erst bei einem Grad von Beliebtheit möglich, der wenigen Dichtern vergönnt ist. Auch sie hatte einen schweren Stand, bis sie zur Anerkennung gelangte. Es ist gar nicht so lange her, kaum zehn, zwölf Jahre, daß sie sich durchgeistert hat, und heute ist sie schon über zweiundsiebzig Jahre alt! Schon im Jahre 1860 hatte sie ein Trauerspiel, „Maria Stuart in Schottland" geschrieben, das sich zwar nicht behauptete, worüber aber Otto Ludwig, dem es Emil Devrient, damals Intendant des Karlsruher Theaters, zum Lesen gab, durchaus nicht achtungslos urtheilte. Jedenfalls ist seine Kritik, von der bisher sehr wenig Kenntniß genommen wurde, für die Beurtheilung unserer Dichterin von außerordentlichem Werthe, denn sie gewährt uns einen Blick in ihre Entwicklungsgeschichte, da das besprochene Trauerspiel nicht zu erreichen ist (es dürfte nur als Manuscript gedruckt worden sein, wie ein anderes Drama der Ebner: „Maria Roland", das wir besitzen). Die älteren im Cotta'schen Verlage erschienenen Erzählungen: „Bozena", der Band Novellen und die vor einem Jahre erschienene, aber schon 1876 geschriebene „Margarete" gehören auch noch derselben Periode an wie diese Stücke. Nur nach und nach gelangte die [illegible]er zu der reifen Kunst, die zuerst in den „Freiherren von Gemperlein" und in den „zwei Comtessen" bewundert wurde, im „Gemeindekind", in „Wieder die Alte", „Nach dem Tode", „Die Unverstandene auf dem Dorfe", „Bettelbriefe" ihren Gipfel erreichte. Otto Ludwig will in der zweiten, besseren Hälfte der von ihm besprochenen Tragödie die Nachwirkung des Shakespeare-Studiums erkennen. Bei der großen Aehnlichkeit der fleißigen Dichterin wird es sehr schwer sein, die Quellen ihrer künstlerischen Bildung aufzuspüren und in ihren Werken nachzuweisen. Darum möchten wir bei dieser Gelegenheit auf eine Quelle ihrer Bildung hinweisen, die uns kürzlich bei anderen Studien offenbar wurde, nämlich auf Ernst v. Feuchtersleben, den Wiener Arzt und Philosophen, den Verfasser der „Diätetik der Seele" uns geschätzten Freund Grillparzer's. Wer die „Diätetik" gelesen hat und sich an die ethischen Aphorismen der Ebner, insbesondere an jene Ethik erinnert, welche der humoristische Schulmeister im „Gemeindekind" verkündet, dem wird es zweifellos werden, daß sich die Ebner mit dem Geiste Feuchtersleben's gesättigt hat. Und diese Erkenntniß hat uns sehr erfreut, denn sie genügt dafür, daß in den Schriften Marie Ebner's nicht bloß die äußere Sittenbild des heutigen und kurz vergangenen Oesterreich enthalten ist, sondern daß sie auch das innerste Weben, die Seele der Deutschösterreicher in ihrer Poesie fortgebildet hat, wie sie eben in wissenschaftlicher Form die Diätetik Feuchtersleben's ausfprach. M. N.

— „Psyche." Sensitive Novellen. Von H. Pohlibal. (Dresden und Leipzig, E. Pierson's Verlag.) Unsere Leser kennen das liebenswürdige Talent, dem wir obige Sammlung von lesenswerthen Novellen verdanken, da zwei derselben im Feuilleton der „Deutschen Zeitung" erschienen sind. Helene Pohlibal — denn hinter dem H. verbirgt sich eine Schriftstellerin — versteht die Gestalten, die sie vorführt, uns sympathisch zu machen, selbst wenn wir nicht so ganz sin de siècle- fühlen wie diese. Die Autorin verfügt über fließende Diction und nicht unbedeutende Erzählergabe. Namentlich zwei der „sensitiven" Geschichten, „Mondviole" und „Gebunden", sind sehr hübsch durchgeführt. Das Buch wird auf dem Weihnachtstisch eine willkommene Gabe sein. —s.

— „Thalia in der Sommerfrische" von G. v. Berlepsch, Leipzig bei Karl Reißner. Dies ist eine Novelle, die einen ganzen Band füllt und sich doch nicht zu einem Roman aufbläht. Sie rührt von einer Dichterin her, die es verschmäht, eine männliche Maske vor's Antlitz zu nehmen, um dahinter, wie dies leider so oft der Fall und Zweck ist, frauenhaftes Erröthen zu verbergen. Wenn die weiblichen Autoren wüßten, wie sehr sie uns im psychologischen Detail überlegen sind, würden sie darin ihre Stärke suchen und uns nicht so oft ins Gau geben. Der Titel des Buches ist ein autreffendes Schlagwort, ohne gleichwohl zu viel zu verrathen. Die Erzählung dreht sich um eine „Schmiere" auf dem Lande. Jedes dieser locteren, leichtlebigen, vom Genius der Kunst geäfften Leutchen ist gut gezeichnet und wirksam gezeichnet. Die Darstellungsw[illegible] hat Reiz und Anmuth; sie quillt nirgends über den Rahmen des Selbstbeobachteten hinaus. Leonie ist ein eigenartiges Wesen, eine Figur, die selbst dem Bücherverschlinger auffallen muß. Das einzige wirkliche Talent in dieser Gesellschaft ist Alexander; gerade er aber ist der Sorgloseste, gerade er am meisten gehemmt durch Fesseln, die um so schwerer gelöst werden können als sie nicht unwürdige sind. Ohne schwerfälligen „naturalistischen" Riß geht es denn auch nicht ab; aber er ist künstlerisch motivirt und der verkürzte Theil findet sich in die Resignation. H. Gr.

— „Brehm's Thierleben." Allgemeine Kunde des Thierreiches. Dritte, neu bearbeitete Auflage. Band 9. Die Insecten, Tausendfüßer und Spinnen. Neu bearbeitet von Professor Dr. C. L. Taschenberg. Mit 287 Abbildungen im Text und 21 Tafeln. (Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut.) — Die jedem Naturfreund aus Brehm's „Thierleben" bekannte ausgezeichnete Schilderung der Insectenwelt ist auch in der dritten Auflage dieses berühmten Werkes wieder von Professor Dr. C. L. Taschenberg neu bearbeitet worden. Wer die Arbeiten des verdienten Entomologen aus eigenem Urtheil zu würdigen versteht und an die Gründlichkeit und Vertiefung des Verfassers in den behandelten Forschungsgegenstand gewöhnt ist, der wird die jüngste Erscheinung aus der neuen Auflage von Brehm's „Thierleben" mit besonderer Spannung in die Hand nehmen. Der Gelehrte hat in dem uns vorliegenden Bande die Tuintesenz seines fachmännischen Wissens unter sorgfältiger Berücksichtigung der neueren Forschungsergebnisse niedergelegt. Nicht sein geringstes Verdienst dieses ist der musterguiltige Anschluß an die Brehm'sche Thierschilderung. Nicht weniger interessant als der Text ist auch der illustrative Theil des vorliegenden Bandes. Hinsichtlich der Abbildungen, welchen gerade in dieser Abtheilung der Thiere die größten Schwierigkeiten entgegenstehen, ist seitens der Künstler und der Verlagshandlung das bisher noch nicht Erreichte geleistet worden: 141 neue bildliche Darstellungen, meisterhaft von Emil Schmidt und H. Morin fast ausnahmslos nach dem Leben gezeichnet, haben Aufnahme gefunden. Einen ganz besonderen Reiz üben in dem neuen Bande auf den Beschauer die vorzüglichen Chromodrucke aus, bei welchen der jener Thiergattung eigene Farbenschmelz so recht zum Ausdruck kommt. Die neue Fortsetzung aus Brehm's „Thierleben" reiht sich auch hinsichtlich ihrer inneren und äußeren gediegenen Ausstattung den vorausgegangenen Bänden würdig an.

— „Wohlstand für Alle." Eine social-hygienische Studie. Von Dr. C. Sturm. Berlin, 1892. Dr. Sturm's Verlag für persönliche und soziale Gesundheitspflege. — Ein bekannter Berliner Arzt und Schriftsteller über Hygiene entwickelt in diesem Buche sein soziales Reform-Programm; er kommt zu folgendem Ergebniß: Die naturgemäße Erziehung verhütet und heilt alle körperlichen und geistigen, leiblichen und seelischen, individuellen wie socialen Leiden; sie allein löst die soziale Frage. Dr. Sturm betrachtet die soziale Frage nicht als eine politische, sondern als eine allgemein menschliche. Jedweder Fortschritt gründet sich nach ihm auf den des Individuums, mit dem Erlöschen des geistigen Proletariats verschwinde jedes andere von selbst. Unter naturgemäßer Erziehung versteht der Verfasser im Großen und Ganzen dieselben Grundsätze, welche die Alten in dem Satze: Mens sana in corpore sano ausſprachen. Der Verfasser dieses Buches weitet aber den alten Erziehungsgrundsatz durch die Erfahrungen der modernen Wissenschaft aus und erhebt ihn zu einer Maxime der Gesellschaft, welche durch ihre Mittel die naturgemäße Erziehung der Einzelnen erst ermöglichen kann. Natürlich führen die Wege Sturm's weit ab von denen, welche die Vertreter des socialen Umsturzes einschlagen. Das Buch verdient die Aufmerksamkeit eines Jeden, der sich für die weltbewegende Frage unserer Zeit interessirt.

— „Der Liedermacher." Ein Roman aus Neu-Berlin. Von Julius Stinde. Berlin, Freund und Jeckel. Den glücklichen Autor der „Familie Buchholz", die nun schon in der 72. Auflage erschienen ist, setzen die Lorbeern der Lindau, Mautner und Genossen vom halben Naturalismus nicht schlafen. Er wollte auch einmal mit einem „modernen" Roman kommen, recht tief aus der Fülle des Lebens mit verwegenem Griffe. Aber dieser gewaltsame Griff, die Sitten der Zeit zu erzählen, verträgt sich übel mit seiner angebornen Harmlosigkeit und der Neigung zum Niedlichen und Kleinen. Es gibt keinen rechten Stil, und dem Buche fehlt Ordnung und Einheit; Theorien, die mutzig angeschlagen werden, werden kleinlaut wieder verlassen; Stimmung will nirgends gedeihen. Man wird nicht warm und wird nicht kalt, es ist nicht der Zwang der Wahrheit und nicht die Lust der Illusion, und man geht von der breiten und geschwätzigen Erzählung mit halben, unentschiedenen, zweifelnden Gefühlen. —hr.

— Charles Dickens' (Boz) sämmtliche Werke; Ziegler'sche Original-Ausgabe. Verlag von Karl Krebs Nachfolger (Ernst Rhode), Berlin und Wien. Von der bereits rühmend von uns besprochenen Ausgabe der Dickens'schen Werke liegt jetzt der erste Band „Oliver Twist" fertig vor (Preis broschirt 2 M. 50 Pf.; elegant gebunden 3 M.). Was die Verlagsbuchhandlung bei Erscheinen der ersten Lieferungen versprochen, hat sie vollauf gehalten, so daß wir gern unsere Leser erneut auf die Ziegler'sche Original-Ausgabe von Dickens' Werken aufmerksam machen. Bei der Ziegler'schen Original-Ausgabe ist die Uebersetzung so kunstvoll durchgeführt, daß man kaum je und höchstens nur in ganz unwesentlichen Kleinigkeiten einmal daran erinnert wird, daß diese Schriften ursprünglich in nichtdeutscher Sprache geschrieben sind. Selbstverständlich ist aber dabei der englische Localton treu gewahrt. Zu den inneren Vorzügen gesellt sich nun eine überaus anmuthige Ausstattung, gutes Papier und großer, gefälliger Druck. Alles das, verbunden mit einem höchst geschmackvollen Einband, wird dem Unternehmen sicherlich einen bedeutenden Erfolg, den es in der That verdient, zuführen.

— Einer der liebenswürdigsten jüngeren Schriftsteller ist Victor Blüthgen, der sich ebenso als trefflicher Jugenddichter und Lyriker wie als Romanschriftsteller einen festgegründeten Ruf erworben hat. Sein vollendetes Werk dürfte hier, eben in Buchausgabe erschienene Roman „Frau Gräfin" (Dresden und Wien, Verlag des Univerſum, Alfred Hauschild) sein, durch den er sich an die Seite der ersten Erzähler stellt.

— Mit dem kürzlich in Karlsruhe verstorbenen Schriftsteller Emil Mario Vacano ist nicht nur einer der originellsten Menschen, sondern auch einer der begabtesten Erzähler gestorben. Wie er sich in seine letzten Tage fesselnd und voller Eigenart zu schildern gewußt hat, das beweisen zwei eben erschienene Novellensammlungen „Das Herz der Gräfin" und „Die Seufzerbrücke" (Dresden und Wien, Verlag des Univerſum, Alfred Hauschild), die durch originelle Erfindung und lebhafte Darstellung an die besten Zeiten des Erzählers erinnern.

— „Aufstand und Reich des Mahdi im Sudan und meine zehnjährige Gefangenschaft daselbst." Von Josef Ohrwalder. Innsbruck, 1892. Verlag von Heinrich Schwick. — Dieses Buch eines katholischen Missionärs, eines gebürtigen Tirolers, ist, obwohl stilistisch nur bescheidenen Ansprüchen genügend — die betreffenden Aufzeichnungen, welche in dem Werke unverändert wiedergegeben sind, wurden von dem Verfasser sofort nach dessen Rettung aus der mahdistischen Gefangenschaft noch in Kairo niedergeschrieben — eine höchst interessante Lectüre. Der Verfasser war unmittelbarer Zeuge der mahdistischen Bewegung von deren Anfang (Sommer 1881) bis zu seiner glücklichen Flucht im November 1891. Er schildert uns die Persönlichkeit des Mahdi und die seines Nachfolgers, des Chalifen Abdellahi; von nicht geringerem Interesse ist die Schilderung der furchtbaren Leiden, welche der Verfasser und seine Genossen in der Gefangenschaft erdulden mußten. Die einfache Sprache und die bescheidene Zurückhaltung, welche Herr Ohrwalder bezüglich der Schicksale seiner eigenen Person beobachtet, bilden einen besonderen Reiz des Buches, der eindringlicher wirkt als die phantasievollen, dramatisch aufgeputzten Schilderungen gewisser berühmter Afrika-Reisender.

— Collection Hartleben." Vierzehntägig ein Band. Preis des Bandes elegant gebunden 40 kr. = 75 Pfennig = 1 Franc. Pränumeration für ein Jahr (26 Bände) 10 fl. = 19 Mark = 25 Francs. (A. Hartleben's Verlag, Wien.) Von dieser Sammlung wohlfeiler, gediegener Romanliteratur aller Nationen sind bisher 13 Bände erschienen. Der Erfolg der Unternehmung ist ein ganz außerordentlicher; kein Wunder, wenn man sich diese stattlichen, schön gebundenen Bände von je circa 900 Druckseiten Inhalt betrachtet, welche für einen unbegreiflich billigen Preis interessante Lectüre den weitesten Kreisen zugänglich machen. Die letzterschienenen Bändchen haben folgenden Inhalt: 10. Band, „Die kleine Fadette." („Die Grille.") — 11. und 12. Mügge, „Verloren und gefunden." — 13. und 14. Thaderay, „Die Geschichte Heinrich Esmond's."

— „Praktische Grammatik der japanischen Sprache mit Lesestücken, einem japanisch-deutschen und deutsch-japanischen Wörterbuch." Von Dr. Hans Bohatta (A. Hartleben, Wien.) Eine japanische Grammatik in deutscher Sprache fehlte bisher ganz. Und doch wäre eine solche längst von großem Nutzen für Reisende und besonders für Kaufleute gewesen, zumal die Handelsbeziehungen, in denen Oesterreich und Deutschland mit Japan stehen, von Jahr zu Jahr inniger werden; seben doch bereits in der Stadt Batavia allein mehr als 16.000 Deutsche. Diese Lücke in der Literatur soll die „Praktische Grammatik der japanischen Sprache mit Lesestücken, einem japanisch-deutschen und deutsch-japanischen Wörterbuch" von Dr. H. Bohatta ausfüllen. Die Grammatik ist für das Selbststudium bestimmt.

— „Aus dem Zillerthale." Der Verlag Lentam in Graz veröffentlicht eine Reihe von photographischen, in Farbendruck sehr hübsch ausgeführten Ansichten aus dem Zillerthale, die für die Kenner der betreffenden Gegenden reizende Erinnerungen bilden, für die Uebrigen als prächtige Reproductionen aus unseren großartigen Alpenlandschaften den Werth hübscher kleiner Kunstwerke darstellen.

Im December erscheinen in der Abend-Ausgabe der „Deutschen Zeitung" folgende Special-Zeitungen:

Dienstag 13.: Touristen-Ztg. | Donnerstag 22.: Bauten-Ztg.
Mittwoch 14.: Schul-Zeitung. | Freitag 23.: Literatur-Ztg.
Donnerstag 15.: Beamten-Ztg. | Samstag 24.: Landwirthsch.-Ztg.
Freitag 16.: Frauen-Zeitung. | Mittwoch 28.: Schul-Zeitung.
Dienstag 20.: Sänger-Zeitung. | Donnerstag 29.: Sänger-Zeitung.
Mittwoch 21.: Militär-Zeitung. | Freitag 30.: Frauen-Zeitung.

R. Lechner's k. k. Hof- u. Univ.-Buchhandlg. (Wilh. Müller), Wien, I., Graben 31.

Vorräthig bei MANZ in Wien, Kohlmarkt Nr. 7.

Wilhelm Braumüller & Sohn, k. u. k. Hof- und Univ.-Buchh., I., Graben 21.

Franz Leo & Comp. (Karl Konegen), I., Operaring (Heinrichshof) Nr. 3.

Länder- und Völkerkunde.
Von Professor Dionys Grün.
Wien, 1871. Verlag von Friedrich Beck, Augustinerstraße 8.
Statt fl. 3.60 für fl. 1.80. 3096
Lebendig und frisch, farbenreich und interessant, vermag der Inhalt des Buches den Lesern selbst Gebildeten wohlthätig anzuregen und zu belehrigen. Es versteht daher das Buch nicht nur als eine treffliche Ergänzung und Erweiterung bei in der Schule gelernten geographischen Wissens empfohlen zu werden, sondern auch der Reifere wird aus ihm Interessantes und Belehrendes schöpfen können, und selbst alter Leser, welcher mit dem Universum in der Geographie sich bekannt gemacht, aber doch an diesem Gegenstande ein lebhaftes Interesse nehmen.

Eigenthümer und Herausgeber: Oscar Hoeffl. Für die Schriftleitung verantwortlich: Franz Hölzigl. Druck von Johann N. Vernay.